



Predigt

Thema:	Die Gegenwart Jesu Christ
Pfarrer/in:	Hans Adam Ritter
Predigtort:	Pauluskirche
Datum:	1. April 2018
Bibeltext:	1. Kor. 15, 19-28

1 *Predigttext*

Nach der Leseordnung ist als Predigttext angesagt ein Abschnitt aus dem 1. Brief nach Korinth, 15. Kapitel. Er ist bekannt, weil er in Trauerfeiern verlesen wird. Ich sah vor wenigen Wochen den Churchill-Film ‚Die dunkelste Stunde‘. Und dann fiel mir ein, dass ich im Jahr 1965 im schwarz-weissen Fernsehen die Trauerfeier für Churchill gesehen habe und mir die verlesenen Bibelabschnitte starken Eindruck machten: die schöne Sprache der King-James-Bibel, obwohl ich gar nicht richtig Englisch kann.

Wir lesen jetzt gemeinsam laut oder halblaut diesen Abschnitt in unserem Deutsch: 1.Kor. 15, 19 - 28

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten
als Beginn des Lebens für die Entschlafenen.
Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist,
so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.
Denn wie in Adam alle sterben,
so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
Alle aber, wie es für sie geordnet ist:
der Beginn ist Christus;
danach die Christus angehören,
sie werden in seiner Gegenwart lebendig;
danach die Vollendung,
wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird;
so vernichtet Gott alle Herrschaft, alle Macht und Gewalt.
Denn Christus muss herrschen,
bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1).
Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.
Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7).
Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen,
so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.
Wenn aber alles ihm unterworfen sein wird,
dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen,
der ihm alles unterworfen hat,
auf dass Gott sei alles in allem.

2 es hat begonnen

Wir hoffen auf Christus nicht allein in diesem Leben, für dieses bedrückte Leben da in Korinth, wo die meisten von uns unten durch müssen, viele als Sklaven herumkommandiert werden. Einige sind Lastenträger im Hafen, andere arbeiten in den Werkstätten für Tonwaren, eine Schinderei. Paulus webt Segeltuch. Am härtesten haben es die Lastenträger, die Schiffe beladen und entladen. Bei uns auch viele Frauen, von der Prostitution bedroht oder darin verfangen sind. Wir hoffen nicht darauf, uns empor zu arbeiten, nicht darauf eine Nische zu finden. Wir setzen auf einen neuen Beginn, und das jetzt, nicht im Jenseits, hier zusammen mit den andern Bedrückten. Wenn wir einander stützen, kommen wir besser durch. Unsere Gemeinde ist eine Gemeinschaft von solchen, die sich stützen. Wir ehren einander, wir überwinden so die Unterlegenheitsgefühle. Wir laufen nicht zu den Spielen, für Gladiatoren und Tierkämpfe haben wir nichts übrig. Wir treffen uns wöchentlich zum gemeinsamen Essen. Wir feiern zusammen und holen uns so etwas wie Erholung, Luft, um aufzuatmen. Immer wieder legen wir etwas zusammen, das ermöglicht Augenblicke von Grosszügigkeit.

Das Adam-Leben, diese Leben da: mündet in den Tod. Der fängt früh an: Wenn die Hoffnungen einbrechen, wenn wir tun müssen, was wir nicht wollen. Wenn wir weiter geschubst werden, ohne gefragt zu werden. Wenn es zu Gewaltausbrüchen kommt, gleich viel ob von uns oder gegen uns, da ergriffe alle eine Besinnungslosigkeit. Es gibt so viel Tod im Leben, bevor unser Leben erlöscht. Aber es gibt neues Leben im Leben, ein geschwisterliches Miteinander, kein Herumbefehlen mehr; den Kopf aufrichten, statt ihn furchtsam einzuziehen. Das ist Jesu Beginn des Lebens für die Entschlafenen und Verschlafenen und Bewusstlosen.

3 kein jüngster Tag

Liebe Gemeinde, wir Heutigen und so viele Generationen zurück haben dieses Kapitel verstanden als gute Botschaft über den Gräbern, und die Botschaft umgreift ja die Gräber wirklich, aber sie ist keine blosser Zukunftshoffnung, sondern eine Gegenwartserfahrung.

Die Christus angehören, werden in seiner Gegenwart lebendig.

Wir haben das anders verstanden, wir haben gelesen: *wenn er kommt* und verstanden, wenn *er wieder kommt*, später einmal, am Ende der Tage würden wir lebendig.

Wir haben auf Ferienreisen gotische Kathedralen und romanische Kirchen besucht und an den Portalen das Jüngste Gericht betrachtet. Man kann auch bloss nach Bern fahren: dort im Münstereingang, oder mit dem Tarifverbund nach Oltingen, auf der Kirchenwand innen: ist das Gericht abgebildet. Wir glauben diesen wunderbaren und schrecklichen Bildern nicht recht, aber wir sind auch nicht frei von ihnen. Die Bilder oder die in Stein gehauenen Figuren sollten den Kirchgänger erinnern, dass er sich nicht wie ein Maulwurf durchs Leben wühlt, er hat eine Verantwortung und eine Sicht, und einmal wird die grosse Aufhellung für alle aufscheinen. Und so viel will ich auch glauben. Aber als Aufhellung und Zurechtrücken ohne Anklageschriften und Strafen.

Paulus dachte also nicht an das Jüngste Gericht. Er glaubt an den seit Ostern gegenwärtigen Messias. Für ihn verwendet er einen besonderen Ausdruck: ‚Parusie‘. Mit den

mittelalterlichen Bildern im Kopf haben Luther und alle späteren Übersetzer übersetzt: bei seiner *Wiederkunft*. Es ist aber gemeint: *in seiner Gegenwart*.

4 die Doppelzeit

Gegen Ende des Abschnitts redet Paulus mit Psalmensätzen. Wir nehmen solche Zitate aus der Hebräischen Bibel wahr wie eine Art Verzierung. Das sind sie aber nicht, Paulus ist mit diesen Schriftworten im Zentrum der Sache. Wenn wir mit ihm hinhören, fällt uns die Grammatik auf, die Zeitform. Beide Sätze reden von der Gottesmacht, die sich durchsetzt. Die Zeitangabe ist aber verschieden, einmal weist der Satz in die Zukunft: *so wird es sein*; das zweite Mal im Perfekt, was bedeutet: *ist schon da*. Gott steht zu unserer Zeit quer. Aus dem Zeitdiktat, das die Gegenwart unerbittlich in die Vergangenheit schickt und uns mit der Zukunft lächelnd nach vorne lockt und uns doch nicht ganz heranlässt, werden wir heraus gelöst. Die merkwürdige Doppelzeit der Psalmensätze muss sein: *alles wird Christus unterworfen, bis er sich zurückzieht und Gott alles in allem ist*, das hat schon angefangen zu gelten, es wird vollendet werden. Wir sind schon auf dieser Seite, das Aufstehen des Lebens passiert jetzt, und einmal wird unser Leben aufgehoben sein in Gott zusammen mit allem anderen Leben.

5 Caesar oder Christus

Den gerade erwähnten Ausdruck ‚Parusie‘ übernimmt Paulus aus der Politik. Das Wort wird für den Besuch des Herrschers verwendet. Die späten Herrscher Ägyptens haben solche Besuche in den grossen Städten ihres Reiches anberaumt. Die römischen Kaiser haben das übernommen. Sie wurden dann mit einem Fest empfangen, mit Banketten und Aufmärschen, was für manche Städte eine kostspielige Angelegenheit war. Man hat ägyptische Belege für eine Steuererhöhung in einer betroffenen Stadt gefunden und Quittungen für Naturalangaben für die Bewirtung. In Patras und in Korinth wurden Münzen gefunden, die wurden eigens für Neros Besuch geprägt. Die lateinische Umschrift lautet: *Adventus Augusti Corinthi, Besuch des Erhabenen in Korinth*. Das Wort Parusie lautete auf Latein *Advent, Ankunft*. Das gab einen weiteren Grund für die Bibelübersetzer zu formulieren: wenn er kommt, gemeint jetzt vom Christus in Zukunft. Aber das ist eine Umdeutung, die Kaiserbesuche waren durchaus gegenwärtig. Paulus und die Gemeinden reden von einer anderen Ankunft und einer anderen Gegenwart.

6 unterwerfen

Sind Ihnen beim Lesen die harschen Töne auch aufgefallen? Zweimal hören wir *vernichten* und sogar sechsmal *unterwerfen* und *unterworfen werden*: als ob da mit eiserner Faust die Verhältnisse neu eingerichtet würden. Das hat zu tun mit dem Osterschrecken der Frauen.

Ostern ist ein liebliches Fest, unsere Choräle intonieren die Osterfreude – alles im Geschiebe dieses unseres Lebens hier ziemlich fern gerückt. Wir versuchen es zwar wieder heran zu holen, heute in der Pauluskirche zum Beispiel. Nur passt - ausser den erblühenden Magnolien vor unserer Kirche und den Osternestlein - was uns Fernsehen und Zeitungen vor Augen führen, schlecht zu Ostern. Der *letzte Feind*, der Tod redet zu laut, wir vernehmen die Schreckensnachrichten aus Syrien, dem Jemen, werden informiert über die Bestechungsgelder in Nigeria, im Kongo und wie die renommierten Banken darein verwickelt sind. Es ist abscheulich.

Wir sind aber verpflichtet, an Ostern fest zu halten Und dann begreifen wir auf einmal die Auflehnung, die Wut, die Kraft der Empörung hier bei Paulus. Der Härte Roms, der aussichtslosen Armut und der Schinderei ist der Kampf angesagt.

Für neutrale Beobachter ist der Ausgang von allem ungewiss. Tritt eine Besserung ein? Oder sind wir dem Untergang geweiht? Aber wir sind nicht neutral. Wenn das alles mit Jesus seine Richtigkeit hat, die Richtigkeit seines aufrechten Lebens, seiner heilenden Gegenwart, der Richtigkeit von Ostern: dann muss *vieles vernichtet werden, alles unterworfen werden*: und es wird *unterworfen werden*.

7 unbeirrt und lebendig

Gibt es so etwas wie eine christliche Grundstimmung, eine Atmosphäre, daran man erkennen könnte, hier leben Christen? Eine österliche Gestimmtheit? Auch wenn eine Antwort unmöglich für alle stimmt, kann man doch versuchen etwas auszuprobieren. Es gibt dazu eine grimmige Bemerkung von Friedrich Nietzsche: *Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!*

In der Passionszeit werden die Abschnitte aus dem Jesajabuch vom Gottesknecht vorgelesen. In den Passionsmusiken kommen diese Sätze auch vor. Mindestens von ferne sind sie Ihnen wahrscheinlich bekannt.

*Ich habe mein Gesicht hart gemacht wie einen Kieselstein.
Denn ich weiss, dass ich nicht zuschanden werde.
Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben,
dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.
Er wird nicht schreien noch rufen,
und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.
Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen
und den glimmenden Docht nicht auslöschen.*

Mit den gedrückten Menschen in Korinth, die jetzt aufatmen, mit Paulus, mit Jesaja erheben wir unseren Kopf: unbeirrt, sorgsam, aber entschieden:

*Der Beginn ist Christus;
danach die Christus angehören,
wir werden in seiner Gegenwart lebendig.*

diese lebendigkeit
gib sie uns und vielen
so werden wir mitgezogen von der osterkraft
wir vermögen aufzustehen
den kopf aufzuheben
sagen der ergebnheit ab
wir hören auf, gott einen guten mann sein zu lassen
wie ginge das auch zu?
wo du uns schubst und lockst
und uns einbettest in die kraft der vielen
und sie und uns segnest
amen